

**Berlin.** Das „Militär-Bodehus“ meldet: von Tiefenbauseu, Generalleutnant und Vorsitzender der Übermilitärprüfungskommission, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der geleglichen Pension zur Disposition gestellt.

**Paris.** Botschafter Gambon, der sich morgen nach Berlin zurückkehrt, wird vor seiner Abreise noch eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten haben. Im Laufe einer Unterredung, die der Botschafter mit dem Minister des Innern hatte, erhielt er die Befürchtungen betreffs der zu Ende dieser Woche in Berlin wieder aufzunehmenden Verhandlungen. Der „Matin“ erklärt gegenüber anderslautenden Meldungen, daß diese Befürchtungen nicht richtig seien.

**Paris.** An Stelle des Kapitäns J. Z. Starke, der demnächst den Befehl über das neue Panzer-Schiff „Athen“ übernimmt, wurde der Kapitän Frédéric v. Vibra zum Marinestabschef bei der diesigen deutschen Botschaft ernannt.

**Rome.** Der 43 Jahre alte verheiratete Postbeamte Giacomo entnahm dem Geldkoffer des Amtes „Tanzendes Säcchische“ und verließ die Stadt in Beleidigung einer Chansonette.

**Karlsruhe.** Auf dem zum Neugangreichwader gehörenden dänischen Torpedoboot „Davos“ platzte ein Kampfschott, wobei fünf Mann verletzt wurden.

## Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 29. August.

\* **Die Wiederherstellung des Königsdenkmals.** Gestern am 5. September in Höhe der Seite des König-Albert-Denkmales bejubelt.

\* **Der Tanz des Königs.** Auf das auslöschende Gründungsfeuer der Gartenbauausstellung an den König gesetzte Huldigungstelegramm ist folgende Antwort eingingen: „Oberbürgermeister Reit, Zwiedau. Seine Majestät der König läßt für die anlässliche der Eröffnung der Gartenbau-Ausstellung dargebrachte Huldigung allerhöchst seinen besten Tanz sagen. Meister-Schreitermann und Altageladlung.“

\* **Die Königin Sophie Prinzessin Johanna Maria** besuchte vorerst die Burggräfin Frauenstein und besuchte sie unter der Führung des Schlosshüters. Am späten Nachmittag war das Konservatorium die Ruine im Park dieses Sommers überall auszustatten, um einen Besuch des romanischen Denkmals aus früherer Zeit zu verhindern. Frauenstein ist bestimmt die schönste und grüßte Burggräfin Sachsen.

\* **Ein Denkmal für Ober-Nachurat Dr. Meyer in Zwiedau.** Aus Graz in Steiermark ist bei Herrn Bauer vom Herrn Senior Edvard der erste Baustein zu einem neuen Denkmal im Gehalt von 50 Kronen eingegangen. Auch aus Prag ist ein Beitrag eingetroffen.

\* **In den Reichstagswahlen.** Die konserватiven und Antisemiten werden für die bevorstehende Reichstagswahl im 12. Wahlkreis, Petersberg-Stadt, den auseinander gewordenen Nationalliberalen Antizentrum Dr. Jäneke vertreten, den Marschallkarrer a. T. Wangelmann als Kandidaten aufstellen.

\* **Die endgültige Festsetzung der Termine für den Beginn der evangelisch-lutherischen Landeskirche und des Landtages wird,** wie verlautete, den gegenwärtigen einer in den nächsten Tagen nach Beendigung der Urlaube stattfindenden Sitzung des Beamtenministeriums bilden. Das Evangelisch-Lutherische Landeskirchenamt hat den Anfang des Sonntags für den 25. September in Aussicht genommen und es ist nicht zu erwarten, daß an dieser Maßnahme des Kirchenregiments von der Staatsregierung etwas geändert wird. Als Zeitpunkt des Zusammentretrittes des Landtages wird der 7. November genannt. Es würde dann die feierliche Eröffnung der Session am 9. November erfolgen. Jüdischen Sonnabend und Sonntag fällt ebenfalls im Standesamt eine Börnerversammlung des Landeskulturrates, der angekündigt der Notlage der jüdischen Landeskirche infolge der abnormen Witterung und des Maus- und Kleinschweine erhöhte Bedeutung zuzumessen ist.

\* **Die Einwidmung des Dresdner Feuerwehr-Obersturms in sowohl hinsichtlich der Zahl und Abartung der Stellen als hinsichtlich der Höhe der Dienstbezüge hinter denen anderer Städte zurückgeblieben,** in denen die Feuerwehrbeamten mit Rücksicht auf die erhöhten dienstlichen Anforderungen und sodann auf die neuerrichtete von ihnen zu fordernde höhere technische Fortbildung nun gerechnet werden und. Der Rat beschloß auch für das Dresdner Feuerwehr-Obersturms eine Regulierung der Stellenzahl und Abartung, sowie der Dienstbezüge unter zu lassen, und vom 1. Januar 1912 ab in die Stellung eines Branddirektors in Abteilung I Gruppe 2 des Bevölkerungsplanes 18000 bis 8000 Mark Gehalt einzurichten, 10 zwei Brandinspektorstellen in Abteilung I Gruppe 3 des Bevölkerungsplanes 18000 bis 6500 Mark Gehalt zu errichten, 10 vier Brandmeisterstellen in Abteilung I Gruppe 12 des Bevölkerungsplanes 18000 bis 5000 Mark Gehalt zu errichten, dagegen 10 die jetzt bestehenden 10 Feuerwehr-Obersturmsstellen, als eine Brandinspektorstelle in Abteilung I Gruppe 10, eine Brandmeisterstelle in Abteilung I Gruppe 12 und drei Brandmeisterstellen in Abteilung I Gruppe 14 des Bevölkerungsplanes einzuziehen. Somit ferner in dem Branddirektor, den Brandmeistern und den Brandmeistern neben ihrem Gehalt ein Betriebszuschlag von jährlich 200 Mark zu gewähren. Auf den

Entscheid der Stadtverordneten vom 16. September 1910 wegen Gewöhnung freier Straßenbahnenfahrt an die Mannschaften der Berufsfeuerwehr und wegen Neuregelung des Wochendienstes beschloß der Rat, ab vom Jahre 1912 ab den Mannschaften der Feuerwehr in Uniform bei Ausübung ihres Dienstes und auf den Wegen von der Wohnung zur Dienststelle und umgekehrt im Stadtbezirke freie Fahrt auf der Straßenbahn zu gewähren, hiervon als jährliche Panzerabgeltung der Straßenbahngesellschaften, einschließlich der Jahresdiensktarife und wegen einer Panzerabgeltung mit rot und grünem Bande, eines Trauring und einer Couleurring. Beim Betreten eines Vermietung wird um diesen schonende Aufhaltung und um umgehende Nachricht hierüber an die Königliche Polizeidirektion erucht.

\* **Eine Störung im Straßenbahnbetriebe** erfolgte gestern vormittag in der 11. Stunde auf der Annenstraße. Ein mit Kohlen beladener Wagen der Firma v. Röpke & Heide brach mitten auf dem Straßenbahngleise zusammen. Es bedurfte längerer Zeit, ehe das Verkehrshindernis beseitigt werden konnte, in das sich ein Zug von 20 Straßenbahnwagen ansetzte.

\* **Feuerwehrbericht.** 29. August. Gestern abend 9 Uhr 30 Min. wurde die Feuerwehr nach Hubertusstraße 24 gerufen, wo auf einem Neubau Abram in Brand geraten war. Sie war längere Zeit mit Abköpfen tätig. Nach 12 Uhr rückte sie abermals nach Wilsdruffer Straße 7 aus, wo im Keller Holz- und Papierabfälle brannten. Bei den Verbrennungen wurden u. a. zwei Rauchapparate in Anwendung gebracht.

\* **Großfeuer.** Am bisher unaufgelaufte Bettie brach heute morgen nach 5 Uhr in dem Kloßgeschenke Gut in Altpitschen auf dem Lindenplatz Feuer aus, das rapid um sich griff und in Kürze die Stallungen und die mit den Gitteräusen der Erente reich gefüllten Scheunengebäude in Flammen legte. Auch Materialschaden, den das Feuer angerichtet hat, hat der Besitzer des Betriebs der ganzen Erenteraqnisse zu beflegen. Auch Glühigel und mehrere Schweine sind in den Flammen umgekommen. Die Dresden Feuerwehr war eifrig bemüht, das Feuer auf den Brandherd zu bekränzen, und gelang es ihr auch, das Wohngebäude, das nur geringen Schaden erlitten, vor den vernichtenden Flammen zu schützen. Auch auswärtige Leute waren zur Stelle und suchten das entflammelement zu bekämpfen.

\* **Ein schweres Brandunglück** trug sich am Montag abend in der 7. Stunde in der Wohnung des Waschbüchers Brümmer, Johann-Werner-Straße 18, 1. zu. Dort wollte eine Clara Brümmer mit einer Spiritusflasche auf dem Kocher nachziehen. Daher explodierte die Flasche und im Raum stand die Frau in hellen Flammen. Die schwerverletzte Frau wurde nach dem Friedrichsdorfer Krankenhaus gebracht.

\* **Blasewitz.** Am Landungssteg des Dresdner Ruder-Brückens fiel gestern in den Abendstunden das Fahrzeug eines in Neu Gruna wohnenden Autischers in die Elbe und ertrank. Ein anwesender Mann konnte das Kind nicht retten, da es sofort in ein an der Unterkante befindliches tiefes Treppenloch stürzte. Nach zweistündigem Suchen gelang es einem älteren mittleren Bootshaken den kleinen Blasen zu bergen.

\* **Böhla.** Heute früh 37 Uhr ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Männer Kunoth aus Weißig wollte der Straßenbahn ausweichen, wurde aber von einem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Straßenbahnwagen erfaßt und zur Erde gerissen, wobei er unter die Gangvorrichtung geriet und ihm das rechte Schienbein gebrochen wurde. Nach Anlegung eines Körverbundes wurde der Verunglückte mittels Unfallwagen ins Garolathaus überführt.

\* **Chebnitz.** In einer Gastwirtschaft der Woltzsstraße geriet ein Monier mit seiner Ehefrau in Brand. Pöhlisch zog der Ehemann einen Revolver und gab mehrere Schüsse aus jeglichen Gründen. Er verbündete sich wegen Entlastungsverbrechen 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, auch beginnend er zunächst einen Fußabdruck. Er arbeitete nur, wenn er mußte. Wie sehr ihn das düste Gewissen nach der Tat geplagt hat, zeigt sein reiches Verhältnis von seiner Arbeitsstätte im Kaiserlichen Gut zu Oberpöhlitz, wo er noch längere Zeit hätte beschäftigt werden können. Als er seiner nach seiner Heirat nach dem Mittelstrasse Kenntnis erlangte, daß er in Verbindung des höheren Verbrechens gekommen sei, verließ er frühzeitig seine Wohnung, um sich der Verhaftung zu entziehen und kehrte auch nicht dorthin zurück. Die Verhaftung erfolgte nichts auf der Käufersstraße. In jenen Bekanntschaften galt er als ein zu geschlechtliden Auschwemmungen sehr geneigter, abnormaler Mensch. Das alles deutet darauf hin, daß er der bestialischen Tat sehr wohl fähig gewesen ist und das Schuldbewußtsein ihm keine Rühe läßt.

\* **Polizeibericht.** 29. August. Auf der Leipziger Straße ließ am Sonnabend ein junger Knabe in einem Kraftfahrzeug hinein und wurde überfahren. Er erlitt eine Rißwunde am Halse und einen Schädelbruch. Der Radfahrer, der dabei ebenfalls zu Boden fiel und eine leichte Verletzung davontrug, soll nach Angabe von Augenzeugen schildlos an dem Unfall sein. Am Sonnabend näherte sich auf der Leipziger Straße ein Beteiliger infolge eines plötzlich eintretenden Unwohlseins von seinem Pferde herab, und blieb besinnungslos liegen. Man trug ihn in einen Haussar, wo er sich bald wieder so weit erholt, daß er in seine Wohnung überführt werden konnte. — Verstärkt wird seit dem 26. August ein 22 Jahre alter Beamter. Da er in letzter Zeit höchstgradig nervös erregt war, vermuten die um ihn bevoigten Angehörigen, daß er in diesen letzten Zustand plausibel umherirrt oder daß ihm ein Unfall zugesetzt ist. Der Vermisste ist mittlerer Größe, hat schwarze Haare, ebensolchen Schnurrbart und war bekleidet mit braunkariertem Jackett, schwarz und

grünem von Vorheue ins Deutsche übertragen. An der Ausbildung Karls beteiligten sich drei Männer, die mit den größten Meinen unseres Volkes zählen: Goethe, Herder und Wieland. Das Verhältnis zwischen Brühl und Goethe gestaltete sich besonders herzlich, empfing doch das Jungling vom Mann ausdauernden Unterricht in mehreren wissenschaftlichen Fächern, mit Vorliebe in der Botanik. Er zeigte denn Brühl für das Vortheile Karls keine Neigung, und in diesem Falle kann er keine Vorhabe als preußischen Beamter. Er hatte ironi mehrere höhere Stellen bekleidet, als er 1813 als 18-jähriger freimüdig den Aedikula mitmachte. Noch im selben Jahre bekleidete er den Ponca nach Paris und London, vermachte ihm 1814 mit einer Gräfin von Poitiers und erhielt von Friedrich Wilhelm III., nach Wiliams Tode, 1815 das Amt des Generalinstandes der königl. Schauspiele. Zu dieser Stellung konnte er seinen fühlsteren Neigungen leben, und die überkommenen Liebe zu Prosa und Drama durfte hier jetzt sich ausdrücken. Das Werk Brühls als Begründer jüdischer Künste war, obwohl vom besten Standpunkt hergestellt, im ganzen nicht eindrücklich und das lag hauptsächlich an der Art der von ihm eingeschafften Bevölkerung, deren narrativer Antagonismus eine wahrhaft fiktiver Wirklichkeit der Regisseure u. a. fast unmöglich machte. Das Wohlthätige Ehepaar, in Goethes Schule erzogen, und Devrient berief Brühl nach Berlin; das Sturmtheater gehaltete er neu nach streng historischen Sichtpunkten, herein als erster den Weg weisend — wenn aber darüber dies seine einzigen Verdienste nennt, so ist das hart und ungerecht urteilt. Einzig das eine Datum, daß Brühl fröhlig für Carl Maria v. Weber wirkte eintrat und sich für seine Bühne die Uraufführung des „Freischütz“ wünschte, gibt seinem Namen in der Kunstschrift einen klaren Klang. Schwere Krankheit nötigte Brühl, 1824 sein Amt niederzulegen; er starb 1837 als Generaldirektor des Berliner Museums seit 1830.

\* **Webers Kunst** zeigte Brühl vollstes Verständnis, und er trat federrecht mit Antspannung aller Kräfte für Webers ein. Dieses wahrhaft ungewöhnliche Werk rechte sich seiner Freiheit, die er hier nicht anerkennt, wobei er wiewiel zu den Vierpunkten in Webers Leben. Die Webers unterblieb, nicht gänzlich aus möglichen Gründen,

Brühl hatte Weber eben für eine erledigte Hoffnungsmöglichkeit vorgeschlagen, da brachte das Berliner Schauspielhaus ab, und die Stelle blieb einweisen unbefestigt. Aus den sich bis ins Jahr 1817 hinzehenden, in ihrem Ende fruchtbaren Verhandlungen sei einiges hervorgehoben. 1814: „Ich weiß und fühle, daß ein Aufenthalt in Berlin, in dem kunstvollen Kreise, den ich kenne und liebe, wohltätig auf mich wirken und mir ein angenehmes Leben verschaffen würde. Aber ich bin es mir auch schuldig, nur unter solchen Bedingungen die Annehmlichkeit zu genießen, die mir Gelegenheit verschaffen, auch wahrhaft nützlich zu sein und wirken zu können. Das der Gedanke, Sie an der Spitze zu wissen und mit Ihnen vereint und unter Ihrem Schutz zum wahren Gewinn der Kunst arbeiten zu können, unter die ersten und schönsten Gründe meines Entschlusses gehört, darf ich Sie wohl nicht erzählen.“ 1816: „Ich eile, in kurzen Worten zu sagen, daß Sie als Mann von Herz und Kopf am besten wissen werden, welche Verhältnisse so zu stellen, daß es uns beiderseitig zur Zufriedenheit und Ehre gereichen können. Der Magistrat, glaube ich, liegt ganz nahe, da er weit entfernt bin, mich über meine Kollegen erheben zu wollen, aber auch nicht wohl in irgendwelcher Beziehung ihnen untergeordnet sein möchte. Das wichtigste wäre mir vor allem eine genaue Bestimmung des Geschäftsganges, da ich wohl Kraft und Mut genug habe, mit Ausdauer für das gute tüchtiglos zu wirken, aber auch gerne — soviel als möglich in — vor Anregungen und Störungen verwahrt sein möchte.“ Am Jahre 1817 hatte Weber sein Amt als Kapellmeister der deutschen Oper zu Dresden angetreten; auf den vereinten Antrag, nach Berlin zu kommen, schreibt er (1817): „Allerdings hat Berlin in mancherlei Beziehung viel Anziehendes und Wertes für mich, aber ich müßte sehr ungerecht sein, wenn ich nicht anerkenne, daß Sie ein ehrwürdiges Vertrauen meiner Vorgesetzten und Kollegen mich in meinem Wirken so tätig unterstützen würden (Webers Heimatland noch andere Pflichten haben werde).

## Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

\* **Handelsregister.** Eingerichtet wurde betr. die Firma Albert Niedl & Co. Kontrollfassen-Werk „Eck“ in Dresden, das der Kaufmann Georg Otto Niedl nicht mehr Gesellschafter und das zum Gesellschafter bestellt in der Firma Dresdner Eisenhochbau Wilh. Schönes & Co.